

Befellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M 25 Centerteljährl. zu machen.

# Hochberger Boten.

Anzeigen werden mit 10 S die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Verkündigungsblatt für die Ämter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 27.

Emmendingen, Dienstag, 3. März

1885.

## Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

für den Monat März werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

### Die Expedition.

#### Politische Tagesübersicht.

Die vom Fürsten Bismarck nach Berlin berufene Congo-Conferenz ist am 26. Febr. vom Fürsten Bismarck geschlossen worden. Sie ist in seltener Einigkeit verlaufen und hat Centralafrika allen Völkern zum Wettbewerb erschlossen. In Berlin ist der Vorhang gefallen, über dem Weltmeer drüben geht er auf über einer großen, vielversprechenden Zukunft. Bismarck sagte einst im Reichstage: „Sehen wir Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können!“ Und es hat gut reiten gelernt. Dasmal führt er Deutschland auf's Meer, damit es auch schwimmen lerne.

Im Reichstage waren die Tage der Verhandlungen über die Zölle für die nationalliberale Partei eine Feuerprobe, die sie gut bestanden hat. Der „Hannoversche Courier“ äußert sich darüber: Gewiß war es nicht angenehm, daß die Partei in dieser Frage gerade in zwei Hälften auseinanderfiel, aber die in ihrem Programme ausgesprochene Ueberzeugung, daß derartige Fragen nach wissenschaftlicher Anschauung und wirtschaftlichem Interesse verschieden beantwortet werden, nicht aber die Grundlage abgeben können für die Bildung politischer Parteien, hat sich als vollständig richtig erwiesen. Ruhig und sachlich haben die Vertreter der verschiedenen Richtungen ihre Ansichten entwickelt, jedoch keinen Augenblick vergessen, daß diese Frage an Wichtigkeit durchaus zurücktreten hinter den großen Gesichtspunkten der nationalen Politik und socialen Reform, in denen sie sich vollständig einig wissen. Und in wie weiten Kreisen die Richtigkeit einer solchen Anschauung mehr und mehr anerkannt wird, zeigt die Haltung der übrigen Parteien, die mit einer Ausnahme jeden Angriff wegen des Auseinandergehens der Partei unterlassen haben. Am besten tritt die ungestörte Einigkeit und Zusammengehörigkeit der Partei in dem Ausspruche eines Abgeordneten hervor, der die Andeutung, in der Partei fänden wohl tiefgehende Auseinandersetzungen über die Haltung zu der Zolltarifnovelle statt, mit der Antwort zurückwies: durchaus nicht, wir sind zur Hälfte dafür und zur Hälfte dagegen, sind aber dennoch so einig wie nur möglich. Die sachliche Würdigung der verschiedenen wirtschaftlichen Interessen und die feste Zusammengehörigkeit auf nationalem Boden ist es, die eine solche Haltung ermöglicht.

## In Fesseln der Schönheit.

Roman von Th. Seuberlich. (Fortsetzung.)

„Auch ein Rotillon wird arrangirt werden,“ fuhr sie unbeirrt fort. „Da die Mutter des Herrn von Römer bereits nach Berlin, ihrem ständigen Domicil, abgereist ist, so wird Mama statt ihrer die Honneurs beim Ball machen.“

Zahmen athmete tief und schwer. Eine Ahnung überkam ihn, daß er dieses schöne, aber wetterwendische Wesen für immer verloren habe. Hastig griff er nach seinem Herzen.

Ferdinand, der den Freund nach der Bahnstation bringen wollte und schon im Wagen saß, rief ungeduldig seinen Namen.

„Franziska, lassen Sie mich Ihnen schreiben!“ rief der also Gebrängte, „auf daß dies unselige...“

„Ach, ja,“ gab sie unbefangen zurück, „schreiben Sie mir etwas über die neuesten Rotillontouren und bitte, erkundigen Sie sich, wann die Artôt gastirt, und ob Sie als Karmen oder Rosina zum ersten Mal auftritt. Ich möchte sie gar zu gern hören.“

Ein unfähliches Weh krampte Zahmen's Herz zusammen.

„Franziska, jetzt gehst Du augenblicklich ins Haus, damit diese Abschiedsnehmer aufhöre. Wir erreichen sonst wahrlich den Zug nicht mehr!“ rief Ferdinand.

Ein heißer Händedruck, den Franziska dieses Mal nicht abwehrte, ein schmerzlicher Blick aus umflorten Augen und Zahmen sprang in den Wagen.

Franziska blickte dem Gefährt nach, bis es um die erste Wegbiegung verschwand.

„Gott sei Dank!“ wummelte sie, „das wäre abgethan! Ferdinand darf ihn nie wieder mit hierherbringen. Er ist ein lästiger Mensch!“

Wie der Ertrinkende an einen Strohhalin, so klammerte sich Zahmen an den warmen, sonnenhellten Blick, den ihm Franziska beim Fortfahren zugeworfen hatte, gleichsam als Zehrung auf den Weg. Vielleicht stand seine Sache noch nicht so schlimm und er sah zu schwarz. Vielleicht!

Da fühlte er sich an der Schulter gerüttelt.

„Du Träumer!“ rief Ferdinand. „Noch nicht lange aus den Federn und schon nicht Du wieder ein! Es ist doch merkwürdig daß die verlebten Schäfer

Ein hübsches Wort über die neuen deutschen Colonien hat ein Redner in Berlin gefunden. Meine Herren, sagte er, Bismarck hat uns nicht nur ein geeintes Vaterland verschafft, sondern hat auch Deutschland zu einem Mutterland gemacht.

Die Ankunft des Erbgroßherzogs von Oldenburg und des braunschweigischen Ministers Grafen Görz in Berlin, wird mit der Regulirung der braunschweigischen Erbfolgefrage in Zusammenhang gebracht. Der Erbgroßherzog wurde vom Kaiser, Graf Görz vom Fürsten Bismarck empfangen, der dem Kaiser später Vortrag hielt. Ob die Angabe, der Herzog von Cumberland habe bezüglich des Verzichtes auf Hannover eine zustimmende Erklärung abgegeben, richtig sei, ist fraglich.

Zwischen dem Vorstand des Kolonialvereins und Hrn. Lüderitz haben der „Frk. Ztg.“ zufolge in den jüngsten Tagen Verhandlungen finanzieller Natur stattgefunden. Es handelt sich darum, einen Betriebsfond für die weitere Erschließung von Angra-Bequenna zu beschaffen. Der Vorstand konnte, wie das genannte Blatt weiter berichtet, die Ansprüche des Bremer Kaufherren nur zum kleineren Theile befriedigen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: „Nach den bei der Admiralität eingegangenen, bis zum 19. Januar reichenden Meldungen des Chefs des westafrikanischen Geschwaders war der Gesundheitszustand der Schiffsbesatzungen ein befriedigender, der Zustand, der in den Gefechten bei Kamerun im Dezember v. J. Verwundeten durchweg ein guter.“

Allen Leuten an den Hals und Kragen, nur mir nicht! Scheint der Wahlspruch vieler Anarchisten. Der Irländer Rossa in New-York, der Tag für Tag Nord, Brand und Plünderung predigt, gerieth außer sich, als eine englische Frau auf ihn schoß. Er hatte nur einen leichten Riß bekommen, die beiden andern Kugeln waren im Rodtragen sitzen geblieben, so klein war das Kaliber des Terzerols. Er aber schrie flüchtend jämmerlich um Hülfe. Bismarck packte s. Z. den jungen Blind, der auf ihn schoß, am Kragen und hielt ihn fest. —

Friedrich der Große und die Landwirtschaft. In der Denkschrift Friedrichs des Großen „Versuch über die Regierungsform und Regentenpflichten“ ist folgender Satz enthalten, der es verdienen dürfte, der heutigen Zeit in Erinnerung gebracht zu werden: „Die große Kunst besteht darin, diese Gelder (Steuern) zu erheben, ohne die Bürger zu drücken. Damit die Steuern gleich vertheilt und nicht willkürlich werden, macht man Kataster, welche genau classificirt die Abgaben nach Verhältnis der Mittel der Einzelnen vertheilen. Dies ist so nothwendig, daß es ein unverzeihlicher Fehler im Finanzsystem sein würde, wenn die schlechte Vertheilung der Lasten dem Landmann seine Arbeit verleiden würde; es muß dieser vielmehr nach Entrichtung der Gebühren mit seiner Familie noch in einem Wohlstand leben können. Weit entfernt, die Pflegeväter des Staates zu unterdrücken, muß man

auch gewöhnlich Schläfer sind. Um auf unsere Angelegenheit zu sprechen zu kommen. Vergeblich habe ich meine ganze Beredsamkeit aufgebieten. Es ist mir nicht gelungen, auf den alten, knöchernen Filz den mindesten Eindruck zu machen. Er rückt keinen Pfennig heraus! O, es ist unerhört!“

Zahmen wandte sich erschrocken dem Freunde zu. Die eigene Sorge trat vor der des Freundes in den Hintergrund.

„Du hast keine Aussicht, daß Dir der Onkel das Darlehen geben wird?“

„Keine!“ versetzte Ferdinand grimmig.

„Das sieht schlimm aus! Du weißt, auch mir sind die Hände gebunden. Wie wäre es,“ fuhr er nach einer Pause stummen Nachdenkens fort, „wenn Du mit nach der Stadt fährst und wir veruchten gemeinsam, die Summe aufzutreiben? Der Jude Blikenstein...“

„Nichts, nichts!“ unterbrach Ferdinand ihn unwirsch. „Es giebt keine Möglichkeit, dort Geld zu bekommen. Auch möchte ich nicht so bald wieder in die Stadt zurück.“

Zahmen nickte beistimmend.

„Es knüpfen sich freilich unangenehme Erinnerungen an diese Stadt für Dich und ich begreife, daß es Dir, als religiösem Studenten, sehr unangenehm sein muß, gewissen Personen dort zu begegnen. Aber nicht nur Deine, sondern auch meine Lage wird kritisch, denn Du weißt, in Kürze läuft der Termin ab, bis zu welchem ich beim Banquier Meyer für Dich gut sagte. Du versprachst mir gestern...“

„Ja,“ war die ungeduldige Entgegnung, „ich versprach gestern, Dir heute die paar hundert Thaler mitzugeben. Komme ich denn so viel Starrköpfigkeit von Seiten des Alten erwarten? Spielschulden, sagte er, seien in seinen Augen keine Ehrenschulden. Er fügte hinzu, daß er mir in meinem eigenen Interesse rathe, meine unterbrochenen Studien an der Universität sobald als möglich wieder aufzunehmen. Er ahnte nicht, daß mich die alma mater höchlichst erstickt hat, die Thür von draußen zuzumachen. Ein Glück, daß auch meine Mutter von der mißlichen Sache noch kein Wind bekommen hat. Ich war darauf gefaßt, daß die Zeitungen die Geschichte auslatzen würden, und hatte mir vorgenommen, ihr entweder die Sache als einen Druckfehler darzustellen, oder ihr das Wort Relegation mit „ehrenvolle Auszeichnung“ zu überlesen. Max muß sich zu helfen wissen. Aber hinsichtlich meiner Finanzen weiß ich keinen Rath. Meine Taschen sind leer, ich weiß nicht, wohin, und nun wirst mich auch noch der edle Onkel moralisch zur Thür hinaus. Aber ich will ihm schon beikommen, darauf verlaß dich!“ und drohend ballte Fer-

Die ermuntern, ihre Acker gut zu bestellen; denn in dem Landbau besteht der Reichthum des Landes. Der Erdboden liefert die nothwendigsten Lebensmittel, und die, welche ihn bearbeiten, sind, wie ich schon sagte, die eigentlichen Pflanzgüter der Gesellschaft. Man wird mir einwenden, Holland bestrehe, ohne daß seine Felder den hundertsten Theil von dem einbringen, was es verbraucht. Ich erwidere hierauf, daß dies ein kleiner Staat ist, in welchem der Handel den Ackerbau ersetzt. Je größer aber ein Reich ist, um so nothwendiger ist es, zur Pflanz des Landbaues zu ermuntern.

Herr Lüderich hat Unglück gehabt. Eines seiner Schiffe ist vor der Einfahrt in den Hafen von Angra-Petana gescheitert. Es gelang zwar, die Mannschaft und die Passagiere zu retten, aber die Ladung, namentlich die Maschinen und Bohrer für Wasser und Artesischen Brunnenanlagen, ist verloren.

In London ist eine Sammlung zu einem Denkmal für den General Gordon eröffnet. Was wird man aber mit Gladstone thun, der ihn geopfert? Wo die Männer stumm geblieben sind, hat eine tapfere Frau gesprochen, die Gemahlin eines Lords. Ihr ist ein Sohn in Chertum gefallen und Gladstone machte ihr eine Trauerreise. Die Dame empfing ihn sehr kalt und sagte: Mylord, meine Familie hat manchen Sohn, der Offizier war, verloren; wir müssen bei Offizieren darauf gefaßt sein, daß sie für das Vaterland fallen; für den Tod meines jüngsten Sohnes aber sind Sie verantwortlich, Sie sind sein Mörder! — Sie machte eine tiefe Verbeugung und verschwand.

Die lutherisch-weltliche Geistlichkeit in Braunschweig ist für das Erbrecht des Herzogs von Cumberland. Pastor Schwarz hat alle lutherischen Geistlichen zu einer Versammlung über die Frage eingeladen: „Was dürfen, können und sollen wir Geistlichen thun in der gegenwärtigen Krisis unseres Landes?“ Als die Herren sich in Braunschweig einfanden, wurde ihnen eröffnet, daß die Versammlung und der Vortrag Schwarz's verboten sei.

Die Hauptkasse des Staates Kentucky ist im Laufe der letzten Jahre um etwa 2 Millionen Dollars bestohlen worden. Niemand weiß von wem.

In Washington haben die Amerikaner Georg Washington, dem Gründer ihrer Republik einen Obelisken errichtet, der 555 Fuß hoch ist und 1 Million 187000 Dollars gekostet hat. Am 21. Februar wurde das Denkmal entthront.

### Baden.

Von der Elz. Es ist unbegreiflich und grenzt an Kräftigen Leichtsinn, wie oft Eltern ihre Kleinen ohne genügende Obhut lassen. Dieses Gebahren rächt sich manchmal auf die traurigste Weise. So hat heute Nachmittag in dem nahen Ehningen ein 3jähriger Knabe, das der treuen Hut der Eltern wahrhaftig entbehrte, in einem Graben, nahe der Elzbrücke, seinen Tod gefunden. Möge dieser betrübte Fall eine ernste Mahnung an alle Eltern sein, ihre Schutzbesohlen doch ja nicht ohne sorgsame Aufsicht zu lassen.

Karlruhe, 25. Febr. Die erwartete Vollzugsverordnung zum neuen Einkommensteuergesetz ist nunmehr erschienen; sie umfaßt 45 Paragraphen. Von der Steuerdirektion wird noch eine Anleitung zur Abgabe der Steuererklärungen ergehen. Die erste Aufstellung eines so umfangreichen Katasters unterliegt natürlich besonderen Schwierigkeiten und ist auch für den einzelnen Pächter nach Maßgabe seiner Einkommensverhältnisse eine unter Umständen verwickelte. Steuerkommissar und Bürgermeister sind daher nach § 22 der Verordnung zur entsprechenden Hilfeleistung angewiesen. Die Aufstellung des Katasters er-

binand die Hand. Wie der Hand dem Wille, so will ich ihm auf den Fersen bleiben, seine Geheimnisse ans Licht ziehen und sie mir theuer abkaufen lassen.“

Bahnen schüttelte den Kopf. „Du phantastisch, Ferdinand! Welch gravitenden Geheimnisse könnte der Graf besitzen?“

Ferdinand warf zornig die Cigarre zum Wagen hinaus. „Das ist es ja eben, daß man nichts Bestimmtes erfahren kann. Doch alle Anzeichen sprechen dafür, daß hinter dem Gerede etwas Verdächtiges steht. Vermag ich das zu ergänzen, so trage dann ich die Schlüssel des Geheimnisses bei mir; verlaß Dich darauf!“

Das Sprichwort: „Les extrêmes se touchent.“ konnte nicht besser illustriert werden, als durch diese beiden Freunde. Ferdinand spottete über die Weichheit und Gewissenhaftigkeit Bahnen's und dieser wieder mißbilligte Ferdinand's Rücksichtslosigkeit und rohes Ungestüm. Im Grunde genommen, hielt er ihn für einen edlen Kern in rauher Schale. Die letzte Aeußerung Ferdinand's jedoch machte ihn süchtig. Repressalien auf einen Verwandten ausüben, dem man doch immerhin zu Dank verpflichtet war, das wollte ihm nicht behagen und er theilte dem Freund dies offen mit.

„Du bist und bleibst doch ein Schwärmer, ein Idealist!“ verfehle Ferdinand mit einem Anfluge von Verlegenheit. „Doch ist das nicht unser melancholischer Doktor?“

Dem herabfahrenden Wagen kam ein anderer entgegen, der langsam bergan fuhr. Nur der Doktor Wallther befand sich in der offenen Kalesche. Er hatte sich sehr verändert; er sah bleich und krankhaft aus und seine dunklen Augen hatten einen unheimlichen, stehenden Ausdruck.

Die Herren begrüßten sich gegenseitig und wechselten einige Worte. Ferdinand erfuhr, daß Wallther nach Hirschfeld wolle.

„Doch nicht ins Schloss?“ fragte er.

„So halb und halb! war die lakonische Antwort. „Wozu ist denn Kantsch?“ rief Ferdinand fort.

Wallther schlug mit der rechten Hand auf den Knopf seines Stodes. „Nun, Sie wissen ja wohl, die Klärung.“

Das geheimnißvolle Abklingen seiner Stimme so wohl, als auch die Frennung dieses ihm gänzlich unbekanntem Namens, erregten sofort Ferdinand's Argwohn und er war begierig, mehr von Wallther zu erfahren, ohne dabei dessen Verdacht

folgt vom 1. April ab. — Wie die Bezirksrichter und Ingenieure, bemühen sich jetzt auch die Forstbeamten (Oberförster) um Erhöhung ihrer Gehälter. Die Forstbeamten sind noch zurückgeblieben. Die Durchschnittsbildung von 3300 auf 3700 M. — Die größte der mannigfachen im Laufe dieses Jahres hier geplanten Versammlungen dürfte wohl jene des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege werden. Man rechnet auf etwa 1300 Teilnehmer.

Wie der „Bad. Anz.“ aus guter Quelle vernimmt, wird für Abhaltung der diesjährigen Kaisermandover des 14. Armeekorps vorzugsweise daselbst Terrain gewählt werden, auf welchem im Jahre 1877 die Korpsübungen mit Kaiserparade stattfanden, nämlich die Gegend um Kalkath, Ruggenshurm, Malsh bis Eillingen. Die Dauer der Kaisermandover ist auf acht Tage berechnet; nach Beendigung derselben wird der Kaiser nach Baden-Baden kommen, um mit der Groß. Familie, den übrigen Fürstlichkeiten, sowie den fremdherrlichen Offizieren dem unmittelbar nachher stattfindenden großen Armeefest anzuwohnen.

Es mag manchen Leser interessieren, auch wieder einmal zu hören, wie sich demokratisch: Blätter über die Lage der Landwirtschaft äußern. Die „N. Bad. Post.“ läßt sich aus dem badischen Oberland schreiben:

Was den „Nothstand“ der Landwirtschaft betrifft, so wird mit demselben gegenwärtig ein Kultus getrieben, über den die Bauern sich selbst lästig machen. Die Industrie hat weit schlimmere Krisen durchzumachen, als die Landwirtschaft. Letztere hat, abgesehen von einigen elementaren Katastrophen solcher Natur im großen und ganzen einige zufriedenernde Jahre hinter sich, und wo der Boden den erhofften Ertrag theilweise verweigert, wurde dies durch höhere Preise auszugleichen. Man denke zurück an frühere Jahre und frage sich, ob damals der Landmann auch in der Lage war, alle seine Erzeugnisse bis auf die Blume im Garten so zu verwerthen, wie er es heute thut. Ich stand mich im Laufe dieser Woche auf dem Verräther Jahrmärkte in Gesellschaft von etwa zehn Bauern, die wädhlich rechnen. Niemand brachte ich das Gespräch auf ihren Nothstand und die bösen Zeiten. „Nun, wenns noch nicht schlechter gewesen wäre und nicht schlechter wird, als es jetzt ist, können wir nicht klagen“, erwiderte einer der Bauern und dann rechnete er die Preise von alle dem vor, was er auf den Markt bringt: des Weises, der Butter, der Milch, des Hühners, des Hens, des Strohes u. „Wenn meine Waage auf den Wochenmarkt ein Vilmenskränze in der Hand hat, wirds ihr auch noch extra bezahlt; ich wundere mich nur, wie die Leute in der Stadt bei den theuern Preisen noch erstickt können.“ schloß er dann, worauf ein anderer sagte: „Ja, die Leute sind eben nicht recht satt; sie können nicht so hineinschneiden wie wir; bedankt doch nur: wenn zum Beispiel das Pfund Butter 1 M. 20 Pf. und ein Ei 10 und 11 Pf. kostet; da heißt eben geparkt.“ Ein dritter macht sich lustig über den Lehrer und Pfarrer seiner Gemeinde. „Da schiden sie herum, einmal mit dem Milchkränze, dann um Butter, dann um Eier; aber es ist immer wie feigler: sie müssen die Marktwerte zahlen; sie könnten einem dauern, die armen Tröpfe, aber so ist's eben heut.“ Ein vierter sagte wortlich: „Nun nimmt man fast so viel Markt ein für junge Schweine als früher Schaf.“ Die Herren, welche so großes Mitleid mit den armen Bauern haben, sollen einmal sich ordentlich auf dem Lande umsehen und sie werden bemerken, daß auch was Kleidung, Möbel u. s. w. anfangt der Bauer dem Städler immer näher kommt. Es ist ja nicht zu tadeln, wenn der Bauer auch in seinem Neuen in der Zivilisation fortgeschritten und sich möglichst bequem macht; wenn er aber im Stande ist, dies zu thun, wenn er im Stande ist, besser zu sein, sich besser zu kleiden, sich mehr vortheilhaftes Vergnügen zu verschaffen als früher, dann soll er auch nicht über seinen Nothstand klagen, ja er sollte geradezu dagegen protestiren, wenn er bedauert oder beneidet wird.

Wir möchten gar zu gern auch einmal einen von den Bauern sehen, denen es so wohl ist, daß sie sich über den „Nothstand-Kultus“ lustig machen. Uns ist bis jetzt noch kein derartiger begegnet, und wir sind schon mit vielen Landwirthen zusammengekommen.

Bruchsal, 25. Febr. Wie wir hören, ist im Gemeinnützig'n Verein der Vorschlag eingebracht worden, den schon lange projektierten Kinder-Spielplatz mit Schaul. Sch. verbebaue, einigen Turnapparaten und event. einem Feld zum Schutze gegen Regen und Sonnenglut, namentlich rechts von dem Fußpfad, der längs dem Stöckel'schen Kunstgarten in den Schlossgarten führt, herzustellen, und sei Aussicht vorhanden, daß das dazu erforderliche Gelände von der Stadt unentgeltlich, wenn auch unter Vorbehalt, abgetreten wird.

zu erwecken, denn dieser schien anzunehmen, daß ein so naher Verwandter des Hauses auch in dess'n Familiengeschichte eingeweiht sei.

„Ach so,“ versetzte Ferdinand gleichmüthig, „wie! Aber man sieht sie ja gar nicht?“ fügte er aus Verabwöhnung hinzu.

„Seit sie sich in der Zispfortwohnung befindet ist sie bettlägerig. Es geht rasch mit ihr zu Ende. Die Schwindsucht.“

„Schwache der Zispfort nach Innen?“ fragte Ferdinand lakonisch.

„Nun, der Graf! Doch Sie verzeihen, meine Herren, meine Zeit ist gemein.“

Ferdinand und Bahnen läuteten die Hufe und die Wagen fuhr aus einander. „Walter drehte sich auf seinem Sitz.“

„Sie müssen sich beeilen, meine Herren,“ rief er, der Zug kommt sogleich, das Signal ist schon gegeben.“

„Das Signal ist schon gegeben,“ murmelte Ferdinand zerstreut vor sich hin. „Ja, ja, Klärung ist der Arzeneifaden, der mich ins Labyrinth der Geheimnisse dieses edelmüthigen Herrn Daniels führen wird, daß ich dem Gelehrten die Larve vom Gesicht reißen kann.“

„Das ist ein unheimlicher Mensch, dieser Doktor!“ sagte Bahnen zu dem stumm dahingehenden Freund. „Ich möchte Dich vor ihm warnen. Er warf Dir ein paar böie Blicke zu und sieht aus, als brüte er über Böses und als trüge er Gift und Dolch bei sich.“

„Die Kerle blicken I-ben unfremdlich an, der nicht krank ist und Gift und Dolch tragen sie auch bei sich, Gift als Arzenei, und die Dolche in Form von Lancetten zu chirurgischen Zwecken,“ versetzte lachend Ferdinand.

„Mir gefällt der Mann nicht,“ bebarnte Bahnen.

„Ein gelender Pfiff schnitt ihm das fernere Wort ab; gleichzeitig hielt der Wagen vor dem Stationsgebäude.“ Ein Schaffner öffnete den Schlag.

„Geschwind, meine Herren, es ist die höchste Zeit!“

Der Abschied der beiden Freunde war ein hastiger; jetzt erst begann man sich, daß man sich noch Vieles zu sagen habe. Beide ahnten nicht, daß sie sich zum letzten Male die Hände zum Abschied reichten, daß sie von einander gingen auf immer!

(Fortsetzung folgt.)

Pfullendorf, 24. Febr. Wie wir vernahmen, beabsichtigt die Stadtgemeinde Pfullendorf auch dieses Jahr wieder die für die Gemeinde benötigten Farren im Simenthale selbst durch eine noch zu bestimmende Kommission ankaufen zu lassen. Das Groß. Bezirksamt hat nun auf Antrag des Gemeinderaths die Gemeindebehörden des Bezirks, welche ebenfalls für ihre Gemeinden Farren nöthig haben, aufgefordert, sich diesem Vorhaben anzuschließen. Durch berührte Ankaufsweise haben die Gemeinden die Garantie, daß sie wirklich gute Farren bekommen. Das Bestreben, nur tüchtiges Zuchtmaterial anzuschaffen, ist vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus sehr zu loben und möchten wir nur wünschen, daß das Beispiel anderwärts Nachahmung findet.

Rehl, 23. Febr. Vom amerikanischen Konsulat weht heute die Nationalflagge der Vereinigten Staaten zur Feier des auf gestern (Sonntag) entfallenden Jahrestages der Geburt Washington's (22. Febr. 1732), des Begründers und ersten Präsidenten des republikanischen Staatenbundes Nordamerikas. Ein ihm zu Ehren in der nach seinem Namen benannten Hauptstadt der Verein. Staaten errichtetes Kolossal-Monument, an Höhe alle bisher vorhandenen Bauwerke übertragend, sollte am diesjährigen Erinnerungsfeste eingeweiht werden. — Der neue Gemeindevoranschlag, welcher gegenwärtig zur Einsichtnahme der Umlagezahler auf dem Rathhaus aufliegt, bietet die für Letztere erfreuliche Thatsache, daß die Umlagequote um 2 Pf. zurückgegangen ist, d. h. auf 32 Pf. gegenüber 34 Pf. im Vorjahre, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß mannigfache Verbesserungen an Wegen und Gemeindegut in den letzten Jahren stattgefunden haben.

Wortheim, 22. Febr. Unser Platz ist letzter Tage wieder unangenehm in finanzielle Mitleidenschaft gezogen worden; durch ein Falliment in Gpaur de Fond wird ein hiesige Häuser treffender Verlust auf etwa 500 000 M. berechnet.

Freiburg, 24. Febr. Gestern standen 5 Knaben von Ettenheim im Alter von 13 bis 14 Jahren vor der hiesigen Strafkammer. Die fauberen Büschchen hatten sich zusammengefunden, um in Gemeinschaft eine Reihe von Diebstählen zu begehen. In mehreren Fällen verwendeten sie Eier, aber auch größere Gegenstände wurden nicht verschmäht. So entführten sie einem Ettenheimer Landwirth einen Sester Getreide, in einem andern Falle Kiegele in ein Wohnhaus ein, um 42 Mark in Geld mitzunehmen. Die Strafen lauteten auf 3—8 Wochen Gefängniß.

— Verschiedene Zeitungen, wie auch unser Blatt, brachten die Notiz, daß der Erzbischof von Freiburg einen Ertrag veröffentlicht habe, welcher den Wirthshausbesuch der Geistlichen streng verbietet und die Anstellung von Personen unter 45 Jahren als Haushälterinnen untersagt. Der „Bad. Beobachter“ erklärt diese Notiz für unrichtig; die Kirchenbehörde habe nur alte Bestimmungen in Erinnerung gebracht, nach welchen übrigens nicht der Wirthshausbesuch untersagt sei, sondern nur das Wirthshaus-sitzen ohne allen Grund. Der zweite Punkt, die Führung der Haushaltung der Geistlichen betreffend, gingen diese Bestimmungen nur dahin, daß die Geistlichen bis zu ihrem 45. Jahre der Kirchenbehörde Anzeige darüber zu machen hätten, wenn sie die Führung ihrer Haushaltung übertragen und daß sie die Zustimmung der Behörde dazu haben müßten, wenn sie eine Person damit beauftragen wollten, die nicht mit ihnen verwandt sei und nicht das „kanonische“ Alter habe.

### Verkauf einer hölzernen Brücke.

Die hölzerne Nothbrücke über die Elz in Walsdorf soll im Submissionswege veräußert werden.

Angebote sind bei Hr. Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen portofrei, geschloffen und mit der Aufschrift „Nothbrücke“ versehen bis längstens Samstag, 7. März d. J., Vormittags 10 Uhr einzuliefern, woselbst auch bis dahin die Bedingungen in den Bureau-Händen zur Einsicht aufliegen.

### Zur Aufklärung.

Von der Naturkammer in Freiburg wurde die gegen mich ausgesprochene dreitägige Gefängnißstrafe aufgehoben. Ich wurde für unschuldig erklärt und die Staatskasse muß die Kosten tragen.

Eugen Gottardi.  
Emmendingen, 27. Febr. 1885.

### Zu verkaufen.

40 Ar 35 Meter Wiesen über der Elz, Gemarkung Emmendingen. Näheres bei der Exped. d. Blattes.

### Holzversteigerung.

Die Gemeinde Freiamt versteigert Mittwoch den 4. März d. J., Morgens 9 Uhr anfangend,

im Gemeindefeld in Schillingenberg, Distrikt Spiezberg: 61 Ster buchenes Scheitholz, 31 Ster Prügelholz, 4200 Stück büchene Durchforstungsmellen, 7 Ahornflangen, 1 esghener Stamm und 100 St. Restbögen.

Freiamt, den 26. Februar 1885.

### Bauarbeiten-Vergebung.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, nachstehende Bauarbeiten zur Erbauung eines Wohnhauses für Herrn Kaufmann Aug. Hezel dahier, im Submissionswege zu vergeben und zwar:

Maurerarbeiten	im Aufschlage zu	8714 M. 03 Pf.
Steinmauerarbeit	1075 „ 07	
Zimmermannarbeit	2845 „ 75	
Schreinerarbeit	1871 „ 95	
Glasarbeit	498 „ 59	
Schlosserarbeit	721 „ —	
Blechnerarbeit	204 „ 70	
Anstreicherarbeit	312 „ 50	

Die Angebote sind nach Prozenten der Aufschläge längstens bis 9. März d. J., Nachmittags 4 Uhr, bei Unterzeichnetem schriftlich, verschloffen und mit begl. Aufschrift versehen, einzuliefern, woselbst Kostenanschlag, Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Emmendingen, den 27. Februar 1885.

B. Deimling, Architect.

### Bermischte Nachrichten.

— Köln, 23. Febr. Kaufmann Karl Rogge stand heute vor dem Schwurgericht, angeklagt, den Hauptmann Fritsch gefordert und im Duell tödtlich verwundet zu haben. Es wurde nachgewiesen, daß der Getödete sich in auffälliger Weise um die Gunst der Ehefrau des Vergeblid gewelen waren. Der Schwurgerichtshof sprach hiernach den Angeklagten frei.

— Kiel, 20. Febr. Geheimrath Professor Esmarck, unser berühmter Chirurg, vollführte dieser Tage eine glückliche Operation, indem er einem Landmann aus Bremmeruß in Angeln, der bei Gravelotte verwundet worden, eine Kugel und einen Knochensplitter aus der Hüfte entfernte. Der Patient hatte die Gegenstände 14 Jahre in sich getragen und war unter fortwährenden Schmerzen schließlich arbeitsunfähig geworden. Jetzt hofft man ihn bald als vollständig geheilt aus der Klinik entlassen zu können.

— Falkenberg, 23. Febr. Heute Nachmittag sollte der Gendarm Lehmann von hier einen Untersuchungsgefangenen mit der Bahn nach Saargemünd verbringen. Hinter Letztingen sprang der Gefangene bei voller Fahrgehwindigkeit aus dem Zuge und suchte zu entfliehen. Lehmann sprang demselben nach, fiel sich dabei die Schulter auseinander und lieferte trotzdem den Gefangenen wieder ins hiesige Gefängniß ab, nachdem es ihm gelungen war, mit Hilfe einiger Leute den Gefangenen wieder dingfest zu machen.

— Basel, 23. Febr. Heute Morgen 4 Uhr ist Prinz Carneval bei uns eingegogen und hat die Stadt auf drei Tage in Besitz genommen. Der übliche Zapfenstreich, von sämmtlichen Trommlern, die an den heutigen Zügen theilnehmen, ausgeführt und begleitet von zahlreichen carnevalistischen illustrierten Kiefernlaternen, hatte wie gewohnt die halbe Einwohnerschaft aus den Betten gelockt trotz der frühen Morgenstunde und des strömenden Regens. Nachmittags 2 Uhr beginnt das Vorbereiten der Gruppen: Kongolofentanz, Kamerun, Angia Biquenna, Kharum, Tonling, Blauer-Donau-Prozess, Tessiner Konfist, Bäcker Steuerhaupe und viele andere mehr. Mit allem dem und dem unaufhörllichen Trommeln und den Schnitzelbänken und den unzähligen Kartenzitungen und den Bällen und den Nachtfesten kommt Basel auf drei Tage „aus dem Häuschen“ und spürt keiner mehr, daß ihn irgend ein Schug drückt. So wie in Basel wird nirgends in der Schweiz Fasching gefeiert. Leider ist es nicht gelungen, die Rheinfelder, welche gestern ihren geschichtlichen Festzug wiederholt haben, auch für uns zu gewinnen.

— In einem Walde bei Cape May wurde ein alter Jäger und Einsiedler erfroren gefunden. Er wohnte nahebei in einer Felshöhle, in welcher sich ein Blechkasten mit uralten Schriftstücken und Bistentarten fand, die auf den Namen Carl von Gmerich lauteten. Die Briefe weisen auf München und ein unglückliches Duell hin.

### Schiffsnachrichten.

Kabeltelegramm der Generalagentur Horm. Jhringer in Freiburg, Kaiserstraße 80.

Dampfer „St. Germain“ ab Havre den 14. Februar kam am 25., Nachts 11 Uhr wohlbehalten in New-York an.

Nächste Abfahrt: Dampfer „Normandie“ 7. März, Dampfer „St. Laurent“ 14. März.

### Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Carl Lepert, Weber hier, folgende Liegenschaften

Freitag den 20. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. 1 Ar 40 Meter Hofraithe. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hügelanbau und Holzschuppen dahier an der Hochberger Straße Nr. 2200 M.

2. 13 Ar 65 Meter Acker im obern Kurjarm, tax. 250 M.

Summa 2450 M.

Emmendingen, 20. Febr. 1885.

Er. Notar.

A. St. a. d.

### Ein hübsch möblirtes Zimmer

ist vom 1. April ab an einen soliden Herrn zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Die Eisenbahn-Bauunternehmung  
Linke-Timmler & Merunka  
zu Schweizer (Ober-Elsas)  
verkauft billigst:

Mehrere gut erhaltene Last-  
wagen,  
Pferde- und Rippfarren,  
Pferdegeschirre,  
Schubfarren,  
Dienen etc.,  
Eine einspännige Chaise,  
Ein Kutschpferd.

Die Gegenstände können jederzeit  
besichtigt werden.

### Knecht-Gesuch.

Ein braver Knecht, der mit  
Pferden umzugehen weiß und in  
der Landwirtschaft erfahren ist,  
wird gegen hohen Lohn gesucht.  
Nur solche, die gute Zeugnisse be-  
sitzen mögen sich melden. Wo? sagt  
die Exped. d. Bl.

### Strohüte

in allen gangbaren Façonnen em-  
pfehle billigst.

Getragene Strohhüte  
wache ich u. andere solche nach Wunsch  
ab, prompte und billige Bedienung  
zusichernd.

W. H. Schwörer,  
Kürschner.

### R. Martin,

Landw. Maschinenfabrik in  
Offenburg

empfehle den Landwirthen, Gemein-  
den und Consumvereinen die Patent-  
Wiesenege, ganz aus Schmied-  
eisen gebaut, zu 70 Mk. franko jeder  
Station.

Alleinberechtigter Verkäufer für  
Mittel- und Oberbaden.

Eine geegte Wiese bringt nach  
Erfahrungen den doppelten Heu-  
trag, es sollte deshalb dieses Gerath  
in keiner Gemeinde fehlen.

Ferner empfehle meine vorzüglichen  
Kartoffelhäufelpflüge zu 22  
Mk., ganz eiserne Saateggen zu  
25 Mk.

Unkrautauslesemaschine von  
50 Mk. an, Schrotmaschinen  
von 50 Mk. an; meine Patent-  
Futterschneidmaschine, ganz  
aus Schmiedeisen gebaut, zu 70 Mk.  
Dreschmaschinen, Waagen  
und Winden in jeder Größe.

Ein einfaches

### Ladenmädchen

wird auf Ostern gesucht von

H. Bodenweber, Metzger  
in Freiburg.

### TECHNICUM

MITTWEIDA (Sachsen).  
Maschinenbauschule.

## Zum Neubau der Heil- und Pflegeanstalt in Emmendingen

gebrauchen die Unterzeichneten circa 2,000 Cub.-Meter  
Sand, die in einzelnen Partien vergeben werden. Be-  
werber hierauf wollen ihre Offerten mit Preisangabe,  
franco Bauplatz, bis längstens 5. März d. J. auf dem  
Baubureau der Unterzeichneten, neben der Wirthschaft  
zur Hochburg abgeben.

J. Bögle & C. Schmidt.

## Louis Bruder, Emmendingen, Vorstadt

erlaubt sich bei Beginn der Frühjahrsaison auf sein großes  
Lager in

## Arbeitskleidern

gut und dauerhaft gearbeiteten  
als Manns-, Burschen- und Kinderanzüge,  
eleganten fertigen

## Herren- & Knabenkleidern

als complete Sackanzüge in schweren guten Stoffen und nur  
reiner Wolle.

Hosen mit Westen in ganz reinwollenen Buglinstoffen.  
Einzeln Hosen in starkem Halbwooll- u. Halbleinstoffen.  
Zoppen in ganz reinwollenen Buglinstoffen.  
Zoppen in guten dicken Double-Stoffen.

## Confirmanden-Anzüge

in guten reinwollenen Buglinstoffen, zu den billigsten Preisen, ergeben  
aufmerksam zu machen.

## Schuh- und Stiefel-Lager

in starker guter Waare zu den billigsten Preisen.

## Empfehlung.

Die Unterzeichneten bezogen in letzter Zeit aus der  
Landwirtschaftlichen Gerath-Fabrik von Karl Martin  
in Offenburg je eine Futterschrotmaschine Nr. 16  
à 50 Mark. Diese Maschine hat sich beim Gebrauche außer-  
ordentlich gut bewährt, hat einen sehr leichten Gang und kann  
deßhalb allen Landwirthen bestens empfohlen werden.

Windenreuthe, 1. März 1885.

Wilhelm Wolfssperger. Friedrich Vogel.  
Friedrich Hieser. Karl Vogel, Rathschreiber.

## Anerkennung.

Ein Wohlgeborener ersuche mir wieder 3 halbe Flaschen Ihres rheinischen  
Trauben-Brust-Honigs à 3 Mark, welcher sich in meiner Familie bei Hals-  
leiden, Husten u. flets bewährt hat, schicken zu wollen.  
Schloß Theres bei Obertheres in Bayern.

Carl Freyh. v. Ditzfurth, Hauptmann a. D.  
Der achte rheinische Trauben-Brust-Honig, von dem Ersünder und alleinigen  
Fabrikanten W. S. Zidenheimer in Mainz direct bezogen, ist per Flasche à 1, 1/2  
und 3 Mark käuflich in Emmendingen bei Jul. Sartori; in Waldkirch bei  
Wolf Graefler, in Freiburg in den Apotheken.

## Gesang- & Bücher

mit gewöhnlichem und großem Druck empfiehlt in reichster Auswahl  
A. Dölter's Buchhandlung.

## Die Schopfheimer Naturbleiche

ist wieder eröffnet und empfiehlt sich zur besten Besorgung von Tuch, Gebild und Zwilch.

C. F. Rist,  
Inhaber Albert Herrmann.

Reaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

## Anzeige.

Das Neueste in  
Herren- & Damenhüten  
vom feinsten bis zum billigsten ist  
eingetroffen.

Güte zum waschen und um-  
ändern werden sofort angenommen.

Achtungsvoll  
Frau M. Haller.

## Nest-Gier

aus Porcellanmasse  
à Stück 10 Pfa.  
W. Reichelt.

## Eine Wiese

ca. 22 Ar, in guter Lage auf  
Bahlinger Gemarkung, ist auf meh-  
rere Jahre zu verpachten. Näheres  
bei der Red. d. Bl.

Sorben ist erschienen:  
Das badische  
Einkommensteuergesetz

vom 20. Juni 1884 nebst Voll-  
zugsverordnung vom 17. Fe-  
bruar 1885.  
Preis 80 Pfa.

Zu haben in  
M. Dölter's Buchh.  
Emmendingen.

## 9 Tage.



Mit den neuen Schnell dampfern des  
Norddeutschen Lloyd  
kann man die Reise-  
von Bremen nach Amerika

## in 9 Tagen

machen. Näheres bei  
Josef Kolb, Freiburg.

## Weldenslaufer, Berlin NW.

Pianos (15 Mark monatlich,  
Bell-Organ) Katalog gratis.

## Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 27. Februar 1885.	Str.	M. P.	M. P.	M. P.
Fruchtpreis.				
Wägen				
Hallwägen				
Koggen				
Wischelstrich				
Bewal				
Perlen		850		
Saber		8	775	750
Welschorn			750	
4 Pfund Schwarzbrot kosten 44 u. 48 Pf.,				
1 Pfund Butter 85 Pf., 1 Pfund Schen-				
fleisch 60 Pf., 1 Pfund Schmolzfisch 50 und				
56 Pf., 20 Liter Kartoffeln — M. 60 Pf.				

Bestellungen sind aus-  
wärts bei Kaiserl. Post-  
anstalten und im hies.  
Postbezirk bei den Post-  
boten zu 1 Mk 25 P  
vierteljähr. zu machen.

# Hochberger Bote.

Verkündigungsblatt  
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Dreisach und Waldkirch.

Nr. 28.

Emmendingen, Donnerstag, 5. März

Anzeigen werden mit  
10 S die gesp. Zeile  
berechnet.  
Erstamts Dienstags,  
Donnerstags u. Samstags.

1885.

## Bestellungen auf den „Hochberger Bote“

für den Monat März werden von allen Postanstalten und Landpost-  
boten entgegengenommen.

## Die Expedition.

Das große Werk der Congo-Conferenz in Berlin umfaßt  
drei Hauptthesen: 1) Sicherung freier Schifffahrt auf dem Congo und  
Niger, 2) Neutralisation des ganzen im Flußbeten des Congo liegenden  
Gebietes, 3) Festsetzung der Bedingungen, unter welchen künftig die  
Besitznahme unbewohnter oder von uncivilisirten Völkern bewohnter  
Länder durch eine Culturmacht von den gleichen Mächten aner-  
kannt werden soll. Der Amerikaner Stanley wird der General-Gou-  
verneur des Congogebietes.

Die drohende Erhöhung der Holzölle ruft die Gewerbetrei-  
benden des Holzhandels und der Holzindustrie zu energischer Abwehr  
auf. Auf eine von Berlin ergangene Aufforderung haben sich mehr als  
600 Firmen aus 65 Städten und Ortshäusern des deutschen Reiches  
bereits erklärt, sich zu einer gemeinsamen Petition gegen die Zoll erhöh-  
ung zu vereinigen. Die einladenden Geschäfte, welche zu den ersten  
Fällen auf das Schwerste geschädigt werden würden und daß bei der  
Bilateralität und Verschiedenheit der in Betracht kommenden Verhält-  
nisse und Interessen ein wirklicher und gleichmäßig gerechter Schutz der  
deutschen Arbeit auf dem wichtigen und umfassenden Gebiete des Holz-  
handels und der Holzindustrie in keiner andern Weise erreicht werden  
kann, als wenn von einer Erhöhung der jetzt bestehenden Holzölle, auf  
welche alle Interessenten sich eben erst eingerichtet haben, überhaupt Ab-  
stand genommen wird.

Es verlautet, daß die Verhandlungen Preußens mit dem Vatikan  
wieder aufgenommen worden seien. Wenn sich die Nachricht bestätigt,  
so geht hoffentlich die Initiative diesmal von der Kurie aus. Nach  
der Haltung des Kultusministers bei den Staatsberatungen müßte man  
den Eindruck gewinnen, daß die Regierung zur Zeit neue Verhandlungen  
mit der Kurie nicht beabsichtigt.

Die Vorbereitungen zu einer großartigen Feier des fünfzigjährigen  
Dienstjubiläums des Reichskanzlers sind in vollem Gange. Zahl-  
reiche Deputationen aus allen Theilen des preußischen Staates und

## In Fesseln der Schönheit.

Roman von  
Th. Seuberlich.  
(Fortsetzung.)

Der Zustand des Försters Ulrich wurde immer hoffnungsloser und der  
Arzt schüttelte bei jedem Besuch bedenklicher den Kopf. Aus den verordneten Mitteln  
erkannte die erfahrene Diakonissin, daß Doktor Werker dem Kranken bereits aufge-  
geben hatte und daß dessen Auflösung schon in kürzester Frist zu erwarten stand.  
Susanne, welche des Bruders wegen Genugthuung von Gott erstrebt hatte, war über  
diesen Ausgang sehr erschüttert. Zwar war, wie sie erfahren hatte, diese tödliche  
Gehirnerkrankung nicht allein durch Ulrich's Sturz bei seinem Renkontre mit  
Ferdinand herbeigeführt worden, sondern der Schwäger, der sich mühsam ins Haus  
zurückgeschleppt hatte, war, von einem jähen Schwindel erfaßt, die Treppe hinab-  
gestürzt und war mit dem Kopfe auf eine scharfe Kante schwer aufgeschlagen, als  
er die Abfahrt ausführen wollte, aus einer Oberstufe mit einem Gewehr, das hier  
stets geladen hing, dem über sein Feld Fahren den nachschickten.

Wenn nun auch Ferdinand nicht der unmittelbare Urheber des Todes des  
Försters war, so doch gewiß der mittelbare, und das war für Susanne daselbe.  
Sie stand eben im Begriff, dem Grafen das bevorstehende Ende des Försters  
mitzutheilen, als sie durch einen Boten von ihm einen Brief erhielt, in welchem er  
sie dringend bat, zu ihrer Erholung auf einige Tage nach Hirschstein zurückzufahren;  
er könne es nicht verantworten, sie in der Nähe eines Sterbenden zu lassen, wodurch  
ihre Seele mit den düstersten Bildern erfüllt würde, die auf lange Zeit hinaus einen  
peinlichen Eindruck auf sie üben müßten. Zum Schluß gab er noch genau die  
Stunde an, wann anderen Tages der Wagen kommen, und den Ort, wo sie den-  
selben treffen würde, denn Graf Gerhard vermied es, seinen Wagen bis an das  
Schloß des Försters fahren zu lassen; dessen Diensthofen sollten nicht wissen, daß  
die Begleiterin der Diakonissin mit dem Schloß Hirschstein in Verbindung stand.  
Susanne brühte gerührt von der Fürsorge Gerhard's, dessen Stellen an  
Mund und Augen. Wie gern wäre sie seinem Ruf gefolgt; ihr Herz zog sie nach  
Hirschstein und doch, sie fühlte es, für ihre Ruhe war es besser, wenn sie das  
Haus mied, wo ihre hoffnungslose Liebe immer neue Nahrung fand. In den

Deutschen Reiches werden am 1. April d. J. dem Fürsten Bismarck  
ihre Glückwünsche darbringen. Die Beiträge zu der Ehrengabe für den  
Reichskanzler sollen, der „N. Pr. Ztg.“ zufolge, bereits die Summe von  
700 000 Mark übersteigen.

Die Bewilligung des für Kamerun geforderten Credits von  
M. 248 000 ist gestern im Reichstage mit einer an Einstimmigkeit  
grenzenden Mehrheit erfolgt. Die Handvoll Polen und die Sozialdemo-  
kraten, die sich ablehnend verhielten, kommen ja nicht in Betracht.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ konstatiert, daß die britische Regierung  
in dem jüngsten Laubuch mehrfach die Rücksicht unterließ, vorher  
bei der beteiligten Regierung anzufragen, ob dieselbe mit der Veröffentli-  
chung der Noten und Berichte über vertrauliche Unterredungen einver-  
standen sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt im übrigen, es sei unserm  
Reichskanzler stets als Hauptverdienst in der Diplomatie angerechnet  
worden, daß er die Wahrheit spreche und eingegangene Verpflichtungen  
hält; darauf beruhe das Vertrauen, dessen Fürst Bismarck sich bei den  
fremden Kabinetten erfreut. Dasselbe könne durch solche Veröffentlich-  
ungen nur gestärkt werden, denn daraus werde hervorgehen, daß die  
deutsche Politik sich weder durch Pressenangriffe, noch durch Redungen in  
der Politik der loyalen und friedliebenden Nachbarstaaten irre machen  
läßt, welche sie Frankreich gegenüber beobachtet.

Ueber die Lage der Braunschweigischen Erbfolge und die Bemüh-  
ungen für den Herzog von Cumberland schreibt man nun auch der  
„Nat.-Ztg.“: „Der Erbgroßherzog von Oldenburg, welcher sich jüngst  
lediglich, um mit dem Herzog von Cumberland zu verhandeln, nach  
Gmunden begeben hatte, ist nach seiner Rückkehr von dort hier vom  
Kaiser wie vom Kronprinzen empfangen worden. Wie weit es richtig  
ist, daß der Erbgroßherzog auch mit dem Fürsten Bismarck konferrirt hat,  
kann dahingestellt bleiben. Gleichzeitig mit dem Erbgroßherzog ist der  
leitende Braunschweigische Minister, Graf Görz, hierhergekommen oder  
vielmehr, wie es heißt, berufen worden. Graf Görz hat mit dem Fürsten  
Bismarck konferrirt und der letztere dem Kaiser gestern Vortrag gehalten,  
und zwar, wie vermutet wird, über die Braunschweigische Frage. Der  
Herzog von Cumberland soll sich bereit erklärt haben, seine welfische Um-  
gebung zu verlassen und auch bezüglich des Welfenfonds in Verhandlung  
zu treten. Dagegen konnte die Zustimmung nicht erteilt werden, daß  
der Herzog für sich und seine Nachfolger auf immer der Erbfolge in  
Hannover entsage. Der Erbgroßherzog von Oldenburg hat seine auf  
heute bestimmte Abreise nochmals verschoben.

Auch die Divisektion (chirurgische Experimente an lebenden  
Thieren) wurde im preuß. Landtage nochmals besprochen. Dr. Birchow,  
der berühmte Arzt, erklärte die meisten Klagen über sie für übertrieben  
und unberechtigt. „Was thun Sie, fragte er die Abgeordneten, wenn

stillen Stunden, die sie hier wachend am Krankenbette verbrachte, hatte sie Einfuhr  
in sich selbst gehalten und sie war erschrocken gewesen über die Gewalt und Tiefe  
ihrer Empfindungen, die ihr, wie sie befürchtete, in Gegenwart des Geliebten alle  
Selbstbeherrschung rauben und sie selbst der Lächerlichkeit preisgeben würden. Nein,  
niemals durfte er, der Höhe, Herrliche, erfahren, daß sie so klein gewesen  
war, ihr Auge zu ihm zu erheben. Sie erdichtete, wenn sie nur daran dachte, daß ihm  
zeitweilen keine andere Platz finden und die einst mit ihr sterben würde. Wie hatte  
sie angeknüpft gegen dieselbe, wie hatte sie sich mit bitterem Selbstspott zu heilen  
gesucht von dieser unseligen Leidenschaft und wie war sie bemüht gewesen, sein  
Bild in ihrer Brust zu entstellen, — doch Alles vergebens. Die Leidenschaft wuchs  
von Tag zu Tag und das Bild des geliebten Mannes wurzelte immer fester in  
ihrem Herzen, bis sie erkannte, daß es nur ein Mittel zur Rettung aus diesem  
Labyrinth, in das sich ihre Seele verirrt, gab; wenn sie dieses Haus und seinen  
Gebietler floh. In der Diakonissin hatte sie eine Vertraute gefunden; ihr theilte  
sie das Geheimniß und die Qual ihres Herzens mit und bat um deren Beistand.

Die im Entfassen Gedächtnisse billigte vollkommen den Entschluß Susanne's und  
bot ihr die Hand zu einem Ausweg. Sie theilte Susanne mit, daß sie ebe sie  
hierhergekommen sei, eine alte Dame gepflügt habe, die den pöblichen Verlust ihrer  
beiden blühenden Töchter auf das Krankenlager niedergeworfen hatte. Diese Dame  
nun suchte eine Gesellschaft, wozu sich Susanne vortrefflich eignen würde.

Hocherfreut hatte sich Susanne dazu bereit erklärt und Schwester Angela  
hatte schon am nächsten Tag einen ausführlichen Brief an die alte Dame geschrieben  
und stündlich wartete man auf eine zusage Antwort.

Die ungewöhnliche Hitze eines Spätkommertages ging allmählich in abends-  
liche Kühle über, als Susanne den etwas steil abwärts führenden Weg nach der  
Waldhölle ging, wohin der Graf ihr zur Rückkehr nach Hirschstein den Wagen  
entlegen sahien wollte.

Sie hatte nur ein leichtes Tuch übergehängt; den Strohhut trug sie am  
Arm. In der Hand hielt sie ein Briefchen, welches sie dem Kutscher für den Graf  
mitgeben wollte, denn Sie war fest entschlossen, hier zu bleiben und den Wagen  
leer nach Hirschstein zurückzuschicken. Noch ebe sie die wenig befahrene Waldstraße  
erreichte, bemerkte sie durch Blättergeräusch ein Pferd und einen Wagen.

„Anton rief!“ sie dem Kutscher zu.  
Aber dieser Ruf ging in einen leisen Schellenruf über, als ansatz des  
Kutschers plötzlich Graf Gerhard, wie aus dem Boden gewachsen, vor ihr stand.